

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 95 (1997)

Heft: 8

Artikel: Ecoville : nachhaltiger Siedlungs- und Städtebau

Autor: Kofmel, P. / Giordano, B. / Mauch, U.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-235364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ecoville: nachhaltiger Siedlungs- und Städtebau

Ecoville ist ein prozessorientiertes Förderprogramm für nachhaltigen Siedlungs- und Städtebau. Es sollen Mustersiedlungen erstellt werden, die auf der Basis natürlicher Kreisläufe in hohem Mass ver- und entsorgungsautark sind, dank neuen Arbeitsmodellen sowie modernen Konzepten der Öko-Mobilität zu mehr Lebensqualität beitragen und den Staat entlasten. Ecoville sucht Antworten auf die global geforderte nachhaltige Entwicklung, um damit die Umsetzung ganzheitlicher Problemlösungen zu beschleunigen.

Ecoville est un processus pour promouvoir un environnement construit sous l'aspect du développement durable. Ecoville veut engendrer la réalisation de lotissements exemplaires, basés sur les cycles naturels, notamment en visant une autarcie au niveau de l'approvisionnement et de l'élimination, en intégrant de nouveaux modèles de travail et des concepts modernes concernant l'éco-mobilité, donc en contribuant à améliorer la qualité de vie et à diminuer les charges supportées par l'Etat. Ecoville cherche des réponses concrètes au développement durable.

Ecoville è un programma di promozione, orientato verso uno sviluppo sostenibile degli insediamenti e delle città. Ecoville intende creare insediamenti esemplari, basati su cicli naturali e miranti ad un'autarchia a livello di approvvigionamento e smaltimento, integrando nuovi modelli di lavoro e concetti moderni di eco-mobilità per migliorare la qualità di vita e per sgravare lo Stato. Ecoville cerca delle risposte globali allo sviluppo sostenibile, per riuscire ad accelerare l'applicazione di soluzioni unitarie.

P. Kofmel, B. Giordano, U. Mauch

Ecoville und die Agenda 21 des Erdgipfels von Rio de Janeiro

Im 20. Jahrhundert haben Industrialisierung und moderne Technologien die Entwicklung unserer Gesellschaft stark geprägt. Sie haben unseren heutigen Wohlstand gebracht. Allerdings haben wir uns immer mehr von natürlichen Kreisläufen entfernt. Seit vielen Jahren weisen diverse Kreise, unter anderem der Club of Rome, auf die Nachwirkungen dieses Verhaltens hin: Sind Kreisläufe nicht geschlossen, entstehen Ungleichgewichte. Die langfristigen Folgen auf die Umwelt haben wir wohl unterschätzt. Die Strapazierung der natürlichen Ressourcen, der Energieverbrauch, die Bodennutzung und die Entsorgungsproblematik sind einige Beispiele dafür.

Ein Umdenken hat stattgefunden. Das

Jahr 1992 darf als Markstein gelten für ein besseres Umweltbewusstsein. Nach dem Erdgipfel von Rio de Janeiro wurde das Stichwort «sustainable development» weltweit verbreitet. Mit der Agenda 21 wurden Eckpunkte für eine nachhaltige Entwicklung gesetzt. Auch die Schweiz hat diese Agenda 21 unterzeichnet und sich damit zum Vollzug verpflichtet.

«Nachhaltige Entwicklung» bedeutet dreierlei: Umweltverträglichkeit, Wirtschaftsverträglichkeit und Sozialverträglichkeit. Die Herausforderung liegt in der simultanen Erfüllung dieser drei Verträglichkeiten. Mit einer kurzfristigen Denkwiese ist dies kaum möglich. Leider dominiert noch oft ein kurzfristiges Denken. Einerseits überwiegen oft rein betriebswirtschaftliche die volkswirtschaftlichen Interessen. Andererseits ist viel von nachhaltiger Entwicklung die Rede. Bald wird jedermann ein ökologisch richtiges Verhalten haben, öko-gerecht produzieren, öko-bewusst handeln. Dies zumindest

IG Ecoville

Ecoville basiert auf der Grundidee des St. Galler Ingenieurs Rudolf Signer. Zusammen mit dem Marketingberater Bruno Giordano wurde die Planung und konzeptionelle Vorarbeit geleistet. Dank der Initiative von Altnationalrat Marc-André Houmard, Präsident der Schweizerischen Holzwirtschaftskonferenz HWK, konnte die Idee Ecoville einer breiten Trägerschaft zugänglich gemacht werden. Am 14. März 1997 wurde dann die Genossenschaft IG Ecoville in Biel unter dem Präsidium von FDP-Nationalrat Peter Kofmel gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern zählen Frau Ursula Mauch, Altnationalrätin, und Herr Roland Stulz im Fachbeirat sowie Cédric Höllmüller als Geschäftsführer. Ecoville ist parteipolitisch unabhängig.

laut vielen deklamatorischen Aussagen, dank öko-Marketing. Und in der Tat?

Es werden Umlenkungsmodelle erarbeitet, wie z.B. zur Reduktion der CO₂-Emissionen. Diese Modelle sind allerdings noch wenig umgesetzt. Vielleicht wird den Systemen, die nicht erst ausgedacht werden müssen aber schon heute vom ökologischen und sozialen Standpunkt aus zukunftsfähig und zukunftsgerecht sind, immer noch zu wenig gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Bedeutung beigemessen.

Es bestehen zum Beispiel zahlreiche Kenntnisse und Technologien aus diversen Bereichen wie dem Bauwesen, der Energienutzung, der Raumplanung, der Ver- und Entsorgung, die unsere Siedlungsformen nachhaltig zu verbessern vermögen. Diese kommen aber nur schwer zum wirtschaftlichen Durchbruch, denn sie werden einzeln betrachtet und im gesamten Entstehungsprozess einer Siedlung bestenfalls kumulativ angewendet. Mit einer besseren und früheren Inte-

gration dieser Kenntnisse aus den verschiedenen Einflussbereichen bei der Siedlungsgestaltung sind nicht nur volkswirtschaftliche Einsparungen möglich. Auch betriebswirtschaftlich kann sich der Mehrwert auszahlen. Die heutigen Rahmenbedingungen der Siedlungsplanung bevorzugen das kumulative Vorgehen gegenüber dem integrierenden. Hier will die IG Ecoville ansetzen:

Für die Förderung einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung wird eine Plattform geschaffen. Sie will zukünftiges Denken und Handeln aller an Siedlungsplanung beteiligten Kreise mitprägen. Gefördert wird die frühzeitige Zusammenarbeit aller betroffenen Kreise und somit die Integration der bestehenden Kenntnisse und Technologien. Es wird ein Prozess ausgelöst, der Zukunftsglauben verkörpert, der Jugend anspricht, der Planer, Bauwirtschaft, Politik und Gesetzgebung fordert. Konkret werden Projekte realisiert, die gesamtheitliche Lösungen bieten und mit einer minimalen Umweltbelastung den Bewohnerinnen und Bewohnern, bzw. den Benutzerinnen und Benutzer höchste Qualität bringen: sinnvolle Bodenbewirtschaftung, beispielhafte Wohn- und Arbeitsräume, ökologische Bauweisen, minimale Energieabhängigkeit, bedarfsgerechte Versorgung, interne Entsorgung, naturgerechte Ressourcennutzung, bedarfsoptimierte Wohngrößen, integrierte Arbeitsplätze usw.

Die von der Wirtschaft initiierte Plattform Ecoville trägt dazu bei, im Bereich der Siedlungsform die Agenda 21 umzusetzen. Realisierte Objekte in der Sanierung, Umnutzung und Quartierplanung werden mit dem Centre Ecoville an der Expo 2001 einem breiten Publikum erlebbar dargestellt. Auch nach der Expo 2001 propagiert Ecoville eine nachhaltige Siedlungsform. Damit werden zukunftsweisende Baustandards in weiten Kreisen verankert.

Der Bundesrat hat vor kurzem die nachhaltige Entwicklung als Leitfaden seiner Politik der nächsten Jahre bekundet. Die IG Ecoville will zur Umsetzung einen Beitrag leisten. Die Schweiz kann in der global geforderten nachhaltigen Entwick-

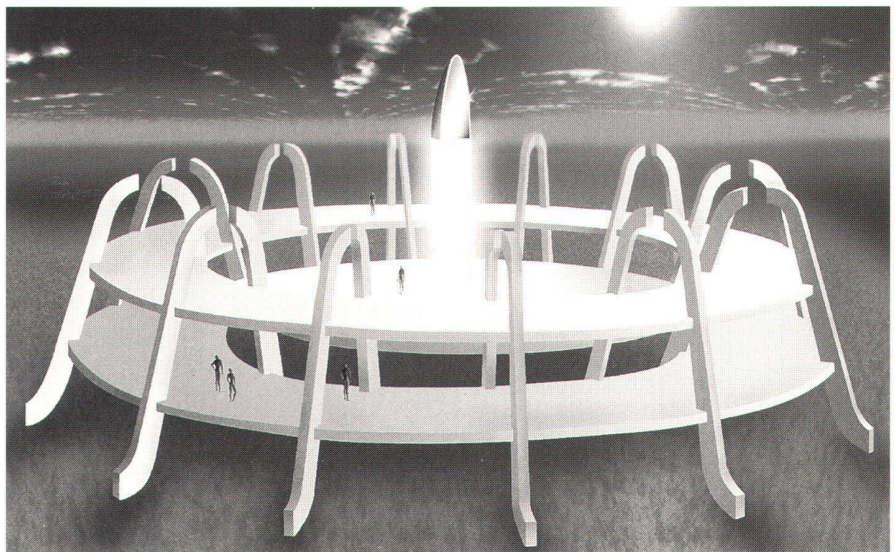


Abb. 1: Das Centre Ecoville an der Expo 2001 als nationale Plattform für nachhaltig ausgerichtete Siedlungs- und Städtebauprojekte.

lung im Bereich der Siedlungen eine Vorreiterrolle spielen und sich nachhaltige Wettbewerbsvorteile sichern.

Der Prozess Ecoville

Das Förderprogramm Ecoville soll bestehenden und neuen Technologien zum Marktdurchbruch verhelfen und den Gesetzgeber fordern, einen Know-how- und Technologie-Transfer zu ermöglichen, der einen nachhaltigen Prozess auslöst. Die fünf Kernkompetenzen von Ecoville sind Lebensqualität, Nachhaltigkeit, Baukultur, Wirtschaftsimpulse und Öko-Mobilität. Auf der Basis natürlicher Kreisläufe sollen Mustersiedlungen erstellt werden, die in hohem Mass ver- und entsorgungsautark sind und dank neuen Arbeitsmodellen sowie modernen Konzepten der Öko-Mobilität zu mehr Lebensqualität beitragen. Ecoville betreibt keine Forschung, sondern führt Institutionen, Investoren, Behörden und Planer auf einer Plattform zusammen, auf der beispielhafte Lösungen realisiert werden können.

Im Vorfeld der Expo 2001 sollen in der ganzen Schweiz, besonders aber in der Expo-Region, ab sofort Siedlungs- und Städtebau-Projekte gefördert werden, welche die folgenden Kriterien weitgehend erfüllen:

1. Ressourcen- und Energie-Effizienz durch Nutzung von erneuerbaren Energiequellen und Energieproduktion mit modernster Technologie
2. Bedarfsgerechte, ökologisch ausgerichtete Ver- und Entsorgungskonzepte
3. Baumaterial / nachwachsende Rohstoffe: ressourcengerechte Bautätigkeit
4. Telekommunikation: Erschliessung mit neuesten Informations- und Kommunikations-Technologien, Teleworking und Teleshopping mit modernen Logistik-Konzepten
5. Öko-Mobilität: ökologischer Umgang mit der Mobilität

Die Ecoville-Projekte werden gemeinsam mit Investoren, Institutionen sowie Bundesämtern realisiert und während der Expo 2001 im Centre Ecoville dargestellt. Mit dem Bau des Centre Ecoville erhält der Prozess eine Plattform für die Selbstdarstellung, um die bis an die Expo 2001 realisierten Projekte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, was vor allem den kleineren innovativen Unternehmen und deren Produkten zum Marktdurchbruch verhilft. Dank der Eigendynamik dieses Zentrums sind die Synergien für die einzelnen Teilnehmer und deren Projekte gross. Die Expo 2001 bietet wohl die einzigartige Chance, das

zukünftige Denken und Handeln nachhaltig mitzuprägen.

Nach der Expo 2001 geht der Prozess Ecoville in die Vervielfältigungsphase über. Ziel ist es, die bis an die Landesausstellung erarbeiteten Kriterien für nachhaltigen Siedlungs- und Städtebau zu verbreiten und weitere Ecoville-Projekte zu initiieren. Das Centre Ecoville wird nach der Expo 2001 demontiert und in reduzierter Form als Ecoville-Satelliten wieder aufgebaut. Als Informationsbüros zeigen sie vor Ort die Idee Ecoville auf und vermitteln lokale Partner für die Quartierentwicklung oder Umnutzung brachliegender Grundstücke. Sie dienen zudem als Veranstaltungsort für Seminare und Schulungen. Eine bis zu diesem Zeitpunkt gegründete Stiftung Ecoville stellt finanzielle Mittel zur Verfügung, um den auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Prozess weiter zu fördern.

Nachhaltigkeit: das Fundament für Ecoville

Wirtschaftsverträglichkeit

Wir zeigen auf, wie der Bau, welcher in der Schweizer Volkswirtschaft eine Schlüsselposition einnimmt, auf neue Herausforderungen reagieren kann und soll:

- Intelligente Bedarfsdeckung geschieht durch bessere Nutzung bestehender Bausubstanz und bestehender Siedlungsgebiete.
- Die mengenmässige Ausdehnung ist zu optimieren statt zu maximieren.
- Alle Folgekosten sind zu berücksichtigen. Z.B. sind bei Wirtschaftlichkeitsberechnungen in die Preise der Ressourcen deren externe Effekte einzu-beziehen (vor allem bei Energie).
- Werterhaltung wird gesteuert durch das künftig unter dem Regime der Nachhaltigkeit (Gebäudesubstanz, bauliche Infrastruktur) rückläufige Nachfragevolumen.
- Der Vernichtung von künstlichem Kapital durch Verslumung von (Kern)Stadtgebieten wird Einhalt geboten.
- Es sollen neue Finanzierungsmodelle

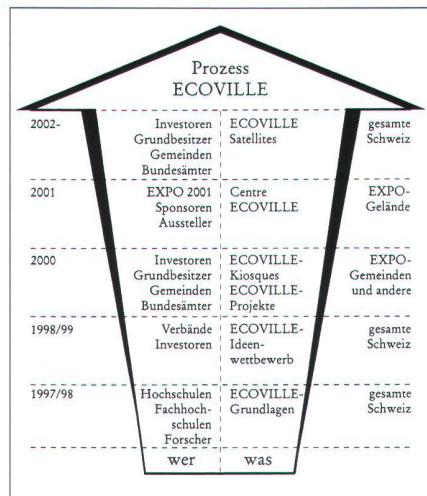


Abb. 2: Mit dem Prozess Ecoville sollen nachhaltige Projekte breit initiiert werden.

mit MieterInnenbeteiligung und entsprechend vermehrter Mitsprache erprobt werden.

- etc.

Sozialverträglichkeit

Wir zeigen auf, wie Sozialverträglichkeit in Bauprojekten zu integrieren ist, damit der gesellschaftliche Nutzen der Bauwirtschaft erhalten bleibt:

- Die Schweiz wird sich in den nächsten 20 Jahren in ihrem demographischen Aufbau stark verändern (Stichwort «Überalterung»). Diese Perspektive ist als Rahmenbedingung zu berücksichtigen.
- Der Strukturwandel in der Bauwirtschaft bedeutet einerseits Verlust von Arbeitsplätzen, andererseits laufend höhere fachliche Anforderungen an das Personal: Gefragt sind daher neue, den Bauprozessen angepasste Arbeitszeitmodelle und permanente, fachliche Weiterbildung.
- Wohnen, Arbeiten und Erholen sollen wieder soweit wie möglich zusammengebracht werden, das Entstehen lokaler Wirtschaftsräume wird unterstützt.
- Die Pilotprojekte sind umsetzbare Beispiele mit hohem Diffusionspotential (und nicht Nischen für überdurchschnittlich bewusste Bevölkerungskreise).

- Der Lebensqualität in den Siedlungsgebieten kommt gleich hohe Bedeutung zu, wie der Planungs- und Bauqualität. Komfort soll ausschliesslich dazu dienen, die Lebensqualität zu verbessern.
- etc.

Umweltverträglichkeit

Wir zeigen auf, dass ökoeffizientes Planen und Bauen intelligent und kostengünstig realisiert werden kann. Wir sind uns bewusst, dass punktuell schon sehr viel Umsetzung läuft.

- Das Raumordnungsziel der Siedlungsentwicklung nach innen schont den Boden und steht daher im Mittelpunkt.
- «Best available technology» ist ein Muss. Die Diffusion gelingt am ehesten mit einfacher, aber intelligenter Technik. Erfahrungswissen darf nicht ausgeschlossen werden.
- Recycling – ökologisch klug gemacht – muss einen hohen Stellenwert haben.
- Der äusserst schonende Umgang mit allen Bau- und Betriebsressourcen ist eine Selbstverständlichkeit.
- Erneuerbare Energien und Materialien haben Vorrang.
- Erschliessungs-, Ver- und Entsorgungsinfrastruktur werden entsprechend dem tiefen Ressourcenverbrauch dimensioniert.
- etc.

Peter Kofmel
Nationalrat
Präsident IG Ecoville
Visura
Fischergarten
CH-4501 Solothurn

Bruno Giordano
Genossenschaft IG Ecoville
Sonnengartenstrasse 6
CH-9000 St. Gallen

Ursula Mauch
Alt-Nationalrätin
Infras
Rieterstrasse 18
CH-8002 Zürich

Internet-Adresse: <http://www.ecoville.ch>